

Neubrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratısbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nedra a. V.

Gründert
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando durch die Post oder andere Weisen 1,20 Mk. durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis
für die 1spaltige Korpus-Zeile über dem Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Inserate
werden die Dienstage und Freitag 10 Uhr angenommen.

Ar. 81.

Nedra, Sonnabend, 8. Oktober 1898.

11. Jahrgang.

Der nächste Reichstag.

Ueber die Aufgaben der nächsten Reichstags-session schreibt man den *Mittl. Reichs. Nachr.* aus Berlin ansehend effigios:
Gute Zumutungen, wenigstens hinsichtlich der Menge der zu beratenden Vorlagen, werden diesmal den gelegentlichen Faktoren nicht gemacht, da die Regierung sich eine weise Zurückhaltung auferlegen wollen und nur das allerdringlichste an den Reichstag zu bringen wünschen. Es scheint indes sehr fraglich, ob dies Notwendige — es handelt sich hier um die durchgeführte Reform des Alters- und Invaliditätsgesetzes und um den Schutz der Arbeitswilligen gegen gewaltthätige Arbeitsbehinderung durch Ausschläge — bereits in einigen Wochen die in feste Paragraphen gefasste Form erlangt hat, um dem Bundesrat als erster Beratungsstoff dienen zu können. Im Reichstag des Jahres ist man noch immer für die Ausarbeitung vieler sozial tief eingreifender Entwürfe in engerster Thätigkeit bestritten. Eine dankbare Aufgabe fällt diesmal dem Reichssekretär zu: er kann sein Finanzkapital wie im vorigen Jahre auf dem wohlthätigen und erhellenden Untergrunde einer glänzenden Finanzlage des Reiches aufbauen. Freilich stellen sich angesichts dieses vortheilhaften Finanzschlusses auch von Seiten der einzelnen Ressorts gezeigerte Ansprüche und weitgehende Forderungen ein, welche die Maßnahmen zu verschärfen drängen. Den Forderungen für unter, werden in erster Linie für die Kräfte, und den beträchtlichen Ausgaben für Durchführung der Reform der Alters- und Invaliditätsversicherung kann sich jedoch weder der Reichssekretär noch der Reichstag entziehen. Einen ziemlich breiten Raum nimmt im Etat wie in den Reichstagsdebatten bürsten diesmal unsere Kolonien in Anspruch nehmen. Die letzte Session gilt auffällig ruhig über unsere Kolonialpolitik hinweg; eine Unzahl persönlicher und sachlicher Fragen wird den neuen Reichstag indes längere Zeit bei der Beratung des Kolonialrat's fesseln. Die Uebersetzung, daß mit unserem bescheidenen Eisenbahnbau in den Kolonien wenigstens energisch vorgegangen werden muß, bringt auch über den engeren Kreis der Kolonialfreunde hinaus. Abgesehen von der Weiterführung der Bahn in Südbaharica wird eine neue Bahn im Logogebiet zwischen Klein-Popo und Some und die endliche Sanierung und weitere Fortführung der unglücklichen Wambara-Bahn als unerlässliche Bedingung der Erhaltung der betreffenden Kolonien vom Reichstag gefordert werden.

Was endlich den Termin für die Einberufung des Reichstages betrifft, so sind darüber in den letzten Tagen bereits alle möglichen Kombinationen aufgestellt worden. Die hierbei mit untergegangener Meinung, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr von der Kaiserreise den Reichstag in Berlin eröffnen wolle, erscheint indes angelehnt der Thatsache, daß die Kaiserreise voraussichtlich erst um die Mitte Dezember erfolgt, durchaus haltlos, denn dann müßte ja die Eröffnung etwa eine Woche vor Weihnachten erfolgen und das Reichsparlament gleich wieder in die Ferien gehen.
Ein einziges Mal erst, 1894, wurde die Reichstags-session zu Anfang Dezember eröffnet, es lag dies aber daran, daß damals mehrere Wochen zuvor ein neuer Kanzler, Fürst Hohenhausen, ins Amt getreten war. Das wahrscheinlichste ist nach allem, daß der Reichstag um die Mitte November seine Beratungen aufnehmen wird. Einen gewissen Nachsatz bekommt diese Annahme noch durch die Thatsache, daß der Kolonialrat am 24. Oktober seine Arbeiten beginnt. Gewöhnlich werden die Etats der Schwabgebiete zuletzt abgeschlossen, weil man die Vorarbeiten der Gouverneure abwarten muß. Nach Fertigstellung dieser Etats sind dann die Vorarbeiten für die Reichstagsberatungen gewöhnlich beendet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Ein deutscher Kreuzer ist anscheinlich der Vorgänge in Peking nach Taku beordert worden. In Peking haben die auswärtigen

Genständen der chinesischen Regierung eine gemeinsame Note überreicht.
* In ihrer bisherigen Zusammenfassung wird die Kommissionsarbeit für Arbeiterstatistik im November zum letzten Male zusammengetreten. Die Kommission besteht, abgesehen von dem durch den Kaiser ernannten Vorsitzenden, aus dem Bundesrat ernannten und vom Reichstage gewählten Mitgliedern. Die letzteren werden für die Dauer der Legislaturperiode gewählt und bleiben an deren Schlusse so lange im Amt, bis die Neuwahlen vollzogen sind. Zu den ersten Aufgaben des neuwahl zusammengetretenen Reichstages wird die Wiederherstellung der Arbeiterstatistik gehören. Dientigen Funktionen, deren bisherige Vertreter in der Kommission wieder Mitglieder des Reichstages geworden sind, dürfte diese von neuem für die Kommission präferieren, andere werden sich für andere Vertreter entscheiden müssen.

* Die Möglichkeit der Werbung, daß die beständige Wähligkeit, einen verlässlichen Schutz der Arbeiterwilligen auf dem Wege der Gewerbe-Ordnung herbeizuführen, bei mehreren Bundesstaaten auf Schwierigkeiten gestoßen sei, beschäftigt sich. Wie es scheint, gehört zu den betreffenden Bundesstaaten auch Preußen. Denn es verläutet zu verlässig, daß der Antrag, den gewählten Zweck nicht auf dem Wege der Gewerbe-Ordnung, sondern durch Ermächtigung gewisser Bestimmungen des Strafgesetzbuches zu erreichen, von Preußen abgehe.

* Am Kolonialrat für 1899 werden mehrere Eisenbahnlinien bestimmt in Vorschlag kommen. Zunächst die Uebernahme und die Fortsetzung der Wambara-Gelienbahn, fobann die Verlängerung der Bahn in Südbaharica, und schließlich Kleinchen in Togo und Kamerun. Voraussichtlich wird am Kolonialrat auch die Frage besprochen werden, ob nicht die Inangriffnahme der großen Zentralbahn in Deutsch-Ostafrika geboten sei. Ebenso dürfte die Erörterung eines besonderen Eisenbahngesetzes in Erwägung gezogen werden.

Selbstregierende Ungarn.

* Das Genußungsgesetz des österreichischen Handelsministeriums Dr. Barrethier ist vom Kaiser durch Hand schreiben vom Montag angenommen worden.

Frankreich.

* Die spanisch-amerikanische Friedenskommission hat am Montag nachmittag von 2-4 Uhr ihre zweite Sitzung in Paris abgehalten. Die Delegierten haben sich auf die Eröffnung der Verhandlungen über das Friedensprotokoll beschränkt. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. Am Dienstag wurden die Kommunique des Präsidenten Faure vorgelesen.

* Zum englisch-französischen Streit in Fatschoda meldet, während eine Neutermine von sofortigen Verhandlungen der französischen und englischen Regierung sprach, eine Pariser Deutsche des Standard, ein französischer Beamter sei über Fatschoda mit dem Kaiser nach Fatschoda gelangt, um mit Marschalch zu verhandeln und dessen Bericht einzuholen. Dann erst, also in etwa vier Wochen, werde die Verhandlung zwischen den Regierungen beginnen können.

* Die Pariser Welt der nahebeienden Seite den Plan eines gegen die Regierung oder gar gegen die Republik gerichteten Putschs erfahren haben. Das Wort ergeht, der Aufmarsch der Antimilitären und Nationalisten vom vorigen Sonntag sei nur eine Art Generalprobe gewesen. Am Tage des Zusammentritts der Kammer werde ein solcher Putsch stattfinden. Man muß sich zwar auf allerdings gefasst machen, aber die Gefahr ist wohl nicht sehr hoch anzuschlagen.
* Da Partij de Clams Verschwin-den wird bestätigt; niemand kennt seinen Aufenthaltsort, man vermutet, daß er nach London zu Giterhazy geseht ist. Der Senator Manc erhielt ein Schreiben Biegarrs, worin dieser erklärt, den Kampf für Wahrheit und Recht müßig fortzuführen; er sei niemals in so gehobener Stimmung gewesen wie jetzt.

Belgien.

* Die Independance belge veröffentlicht einen Artikel über die internationale Anarchistenkonferenz, welcher die Anschauungen der maßgebenden Kreise Belgiens

widerspiegelt. Der Artikel erklärt, die Konferenz werde ein greifbares Resultat ergeben, höchstens ein Uebererinnern einer besseren Ueberwachung bekannter Anarchisten, was auch durch bloße diplomatische Unterhandlungen erreichbar gewesen wäre. Belgien, Frankreich und Preußen würden sich aber entschieden allen Maßregeln widersetzen, hinter welchen sich reaktionäre Bestrebungen verbergen.

Balkanstaaten.

* Entgegen der bisherigen Annahme, daß der Sultan sich den vier Großmächten gegenüber nachgiebig zeigen wird, hat jetzt Schenab Balda den türkischen Gouverneur in Konstantinopel benachrichtigt, daß der Sultan beschlossen habe, die türkischen Truppen nicht von Aretia zurückzuführen.

* In Amentien will man augenscheinlich keine Zeitungsberichterstattung haben. Bekannt Kuyupherna, der diesen Monat nach Berlin reisen wollte, um von dort Berichte an die schwedische Presse zu senden, hat diesen Plan wieder aufgeben müssen, da der Minister in Konstantinopel befohlen hat, daß ausläubige Zeitungsberichterstattung armenischen Boden nicht betreten sollen.

* Serbien braucht Geld, viel Geld für Eisenbahnen und industrielle Unternehmungen. Und da hat es denn eine Reihe deutscher Bankiers, Industrieller und Zeitungsschreiber eingeladen, um die Herrlichkeiten und Bodenfläche selbst in Augenchein zu nehmen und dann Geld herzugeben oder doch in Serbien in Deutschland zu wirken. Ministerpräsident Georgewitsch empfing in seinem Hause die deutschen Gäste. Er wies in einer Rede auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die wirtschaftlichen Beziehungen zum Velle beider Länder sich immer gestalten werden. Serbien bediene sich erst im Anfangsstadium seiner kulturellen Entwicklung und habe darum ein Recht auf Nachsicht und Gerechtigkeit. Serbien lege das größte Gewicht darauf, in seinen christlichen Beziehungen besonders von Deutschland richtig beurteilt zu werden. (Vor allem aber natürlich darauf, viel Geld gepumpt zu kriegen!)

Amerika.

* Die Nachrichten englischer Mäler über die Abreise der vier Staaten, die Philippinen zu behalten, haben in Spanien höchstes Erstaunen hervorgerufen, da das Friedensprotokoll eine solche Inanspruchnahme nicht getattet; die Regierung ist entschlossen, dagegen energisch Einspruch zu erheben. Das wird ihr nicht viel helfen, da die Amerikaner Serren der Situation sind und sich an papierenen Streitigkeiten festhalten werden.

* Gegen den General O'Leary, der sich gegenwärtig in Manila befindet, hat sich eine besondere Gesellschaft gebildet, bestehend aus Verwandten und Angehörigen, der durch die mangelhafte Fürsorge dieses Generals getödeten Soldaten.

Asien.

* Die Nachrichten aus China lauten recht beunruhigend; es scheint gar nicht ausgeschlossen, daß der Staatsstreich der Kaiserin-Witwe gerade das bedrohlichste wird, was zu befürchten ist. Das Gelingen der Fremden in China. Man spricht von einer Flottenemonstration der europäischen Mächte, ja englische Meldungen weisen bereits von einer gemeinsamen Besetzung Peking's zu erzählen. Nun, gar so schnell wird es nicht gehen, dafür wird schon die Giferlichkeit der Mächte gegeneinander sorgen; jedenfalls aber wird schon die Mächtig auf die Sicherheit der in China weilenden Europäer und die europäischen Interessen unter den jetzigen Umständen dazu führen, Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, welche die „Europäisierung“ Chinas ein gut Stück vorwärts bringen wird.

* Der Abbel in Peking hat die Fremden ebenfalls bedroht. Die Gattin des italienischen Vertreters wurde, als sie im Begriff war, die Kirche zu gehen, angegriffen. Der Mann wurde von Amerikaner, die von der Bahn kamen, durch Steinwürfe verunehrt. Eine Peking'ser Meldung der Londoner Daily Mail besagt, der Kaiser verurtheile aus dem Palast zu fischen, konnte aber nicht aus den Gärten entkommen und wurde von den Leuten der Kaiserin verhaftet. Er sei jetzt hilflos und seine Herzen nahe Gärten angelegte Verschönerungen wurden verhaftet und entführt. Angehals des Palastes sei alles ruhig, die Aufklärung sich um die politischen Wirren nicht kümmere.

Ein Abend in Rominten

wird im *Weneler Dampfboot* folgenbermaßen geschildert:

Während am Tage der schönste Sonnenschein den Wald im prächtigen bunten Glau bestrahlt, ist der Abend wunderbar hell im Mondenschein. Dann erstreckt sich das Schloß im neuen Glanze. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Spielmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch diese unvermerkt Nacht verstrichen, dafür lauscht das Ohr den Tönen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist gefahrt. Köstlich erdicht ganz unermüdet — ein Geistesart. Dem

Wetmiffes.

Nebr., 4. October. Aus Anlaß des gestrigen Eisenbruch-Unglücks war heute Nachmittag eine Gerichtsdeputation an Ort und Stelle anwesend, um die Unfallfälle einer richterlichen Inaugenscheinnahme zu unterwerfen. Sicherem Vernehmen nach hat der Vorgang sich folgendermaßen zugetragen: Um die Sandsteinblöcke frei zu legen waren die unteren Ecken und Ecken Gefirnissen durch Sprengschüsse gelockert worden, und die 5 verunglückten Arbeiter sowie ferner noch der Arbeiter August Wigel von hier waren damit beauftragt, diese Gefirnissen unter dem Felsen, der durch Säulen gestützt war, wegzuräumen. Nachdem diese Arbeit ziemlich vollbracht war, merkte der die Arbeit führende Polier Götterberg, daß sich in dem Felsen ein Riß bildete. Sofort rief er den Arbeitern, auf die Gefahr aufmerksam machend, zu die Arbeitsplätze zu verlassen, was diese auch im Bedacht waren zu befolgen, als auch schon das Felsstück von annähernd 200 Zentnern Gewicht abfiel und die 5 Verunglückten unter sich begrub. Der Arbeiter Wigel, welcher nach einer anderen Seite abgegangen war, kam mit dem bloßen Schreden davon.

Nebr., (Kinematograph.) Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die heute Freitag und Sonntag Abend im Schützenhause stattfindenden Vorstellungen des Herrn Steinbauers aufmerksam, deren Besuch wir bestens empfehlen können. Am Sonntag nachmittags 4 Uhr findet eine Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

Naumburg, 3. October. [Zerfallener.] Der Knacht Gustav Weise aus Nebra hat 1895 in Großneubitz eine Uhr gestohlen und trug sie zur

Reparatur zum Uhrmacher Diener. Diefem stellte er sich unter falschem Namen vor und schwindelte ihm ein Armband und eine Uhr ab, die Uhr als Pfand einsetzend. Wegen Diebstahl im Rückfalle und Betrug wird der schon vielfach bestrafte Angeklagte, der zuerst im ganzen 1 Jahr 7 Monate Gefängnis zu verbüßen hat, mit noch 8 Monaten Gef. bestr. Naumburg, 5. October. [Marktbericht.] Butter 2.60—2.70, Eier 4—4.20, Gänse 3.50—5, Enten 2—2.50, Hühner 1.20—1.50, Fasanen, Hasen 2.75—3.50, Schweine 1.7—2.3, Kartoffeln 2.40—2.75, 1 Korb Pflaumen 2.75—3, Äpfel 2—3.50, Birnen 2.50—4, Pfeffergurken 5 bis 6, Sauerkurven, Salzgurken 1.50—2, Kürbisse 0.60—0.70, 1 Mandel Sellerie 1.20—1.40, Pfefferkörner 1.40—2.50, Kraut 90—100, Meerrettich 70—120, Kohlrüben 65—70, Rettiche 40—45, Tomaten 30—40, Salat 60—80, rote Mören 70—75, Möhren 10—15, Kohlraabi 40 bis 50, 2 Vtr. Bohnen 20—25, Zwiebeln 20 bis 30, 4 Vtr. Kartoffeln 20—22, 1 Sch. Risse 20—25, Wein 20—30, Krametsvögel 40 bis 45, Lauben, Hähnchen 65—80 Pfg.

Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat September 1898.

Geburten: Am 4. September dem Schiffer Karl Hermann Pauland hier e. S.; am 13. der unverheirateten Anna Vertha Meyer hier e. S.; am 17. dem Steinseger Friedrich August Bornheim hier e. S.; am 18. dem Steinbauer Friedrich Gustav Heidecker hier e. L.; dem Schmiedemeister August Becker zu Großwangen e. L.;

am 20. dem Maurer Franz Louis Rammelt zu Wegendorf e. L.; am 23. dem Kaufmann Hermann Gehmer hier e. L.; dem Schuhmacher Friedrich Karl Grube hier e. S.; am 26. dem Handarbeiter Johann August Kluge hier e. S. Gefeßdiebstuhlen: Am 25. September der Arbeiter Wilhelm August Stotzmeier und Helene Ida Subert, beide hier.

Sterbefälle: Am 2. September Johanna Hedwig Strauch, Tochter des Bürgermeisters Johannes Strauch hier, 9 Monate alt; am 3. der Hausbesitzer Friedrich Karl Laube hier, 64 Jahre alt; am 5. Emilie Louise Annu Wahrenholz, Tochter des Gerichts-Kanzlisten Paul Wahrenholz hier, 6 Monate alt; am 8. Louis Franz Schlot, Sohn des Steinbauers Franz Otto Schlot hier, 7 Monate alt; am 9. Heinrich Wilhelm Vornig, Sohn des Schuhmachers Carl Heinrich Vornig hier, 3 Wochen alt; am 20. die Witwe Christiane Karoline Rammelt, geb. Schürz zu Wegendorf, 74 Jahre alt; am 23. tobtkranke Sohn des Handarbeiters Wilhelm Gottlieb Heigler hier; am 29. Martha Anna Pechau, Tochter des Schuhmachers Carl Heinrich Simon Pechau hier, 1 Monat alt; Toni Pauline Stopp, Tochter des Landwirts Gustav Stopp zu Großwangen, 1 Monat alt.

Kirchliche Nachrichten. 18. Sonntag nach Trinitatis. Es predigt um 10 Uhr. Herr Oberpfarrer Schwieger. Es predigt um 2 Uhr. Herr Diaconus Weiser.

Antikwäcker: Herr Oberpfarrer Schwieger. Beerdigt: Am 2. Oktober Martha Anna Pechau, 1 Monat 14 Tage alt; am 6. Oktober Carl Ferdinand Bauer, 59 Jahre 6 Monate 26 Tage alt; Albert Paul Krefschmar, 15 Jahre 6 Monate 28 Tage alt; Wilhelm Carl Zid, 10 Monate 13 Tage alt.

Wer Seide braucht
wende sich an die
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
große Fabrik für Seidenstoffe in Sachsen,
Specialität: Brautkleider.
Fabrik Verkaufsstelle
und Versandthaus:
Hohenstein-Er.
Leipzig,
Reichsstr. 13/33.

Neubestellungen auf den „Nebrer Anzeiger“ für das IV. Quartal 1898 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 1,05 M., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 M. gegen Vorauszahlung und Ansbändigung der Anntung, durch die Post bezogen 1,20 M., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mark incl. Bestellgeld.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die zum Rectorate Cantorate gehörigen Acker sollen auf 6 hintereinander folgende Jahre am
Sonabend, den 8. October 1898, Nachmittags 4 Uhr
an Ort und Stelle unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Nebra, den 5. October 1898.
Der Magistrat.
Strauch.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch mache die ergebene Mittheilung, daß ich das **Material- und Colonialwaaren-Geschäft** meines verstorbenen Mannes zur Weiterführung übernommen habe. Streng reelle Bedienung bei billigster Preisberechnung zusichernd, empfehle ich mich bei Bedarf eifrige Berücksichtigung.
Nebra. **Sachachtend Wwe. Wilhelmine Meitz.**

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Anträge zur
Prämierung treuer Dienstboten und Arbeiter
werden bis spätestens 20. October erbehen. Später eingehende Antträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.
Bei Annehen und Mägden genügt 5jährige, bei Arbeitern und Arbeiterinnen 20jährige Dienzeit.
Zingst bei Nebra, den 28. September 1898.
Das Vereins-Directorium
von Heildorf.

Größtes Aufsehen erregen im Saale des Schützenhauses

Heute Freitag und Sonntag Abends 8 Uhr
Steinhausens lebende Photographien
in hier noch nie gesehener Größe und Vollendung.
Unter vielen Anderen:
So. Maj. Kaiser Wilhelm II. mit großem Gefolge auf der Landungsbrücke in Stettin.
Spanisch-amerikanischer Krieg.
Serpentintanz bei feenhafter großartiger Beleuchtung.
Speris 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte. Billeit im Vorverkauf im Schützenhause Speris 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg.
Kassendruck 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Sonntag Nachmittags 4 Uhr
Extra-Schüler- und Kinder-Festvorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige frankfrei halber meine fünflichen Grundstücke, bestehend in Woggenhans, Schöne, Stallung, Garten, 16 Morgen Land, getheilt oder im Ganzen Mittwoch, den 12. October, Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathskeller meistbietend zu verkaufen. Bedingungen im Termin.
Wilhelm Ludwig, Schmidmeister.

Leute zum Hübenausmachen.

bei hohem Accordlohn, nimmt an
H. Scheiding.

Arbeiter, kräftige Jungen

auch einige werden noch angenommen
Zuckerfabrik Vitzenburg.

Pflaumen und Äpfel

zum Einmachen und Auskochen, desgleichen jeden Posten empfiehlt ab
Döhsan in Birkigt
Robert Kretschmar.

Erbesen läßt verlesen

bei freier Lieferung und Abholung
Rud. Rötischer, Wemungen.

Bauernquart

faulst zum höchsten Preise und werden Aufkäufer an jedem Orte angenommen
C. Moeller,
Käsefabrik Buttstedt i/Th.

Eine Wohnung

mit Zubehör zu vermieten bei
Witwe Friederike Kloss.

Zwei Parkerte-Wohnungen

mit Garten sind sofort zu vermieten bei
Albert Schäfer.

Visitenkarten

fertigt sauber und billig
R. Stiebig, Nebra

Verein Germania.

Sonntag, d. 9. Octbr., v. Abends 7 1/2 Uhr im Rathskeller
Tanzkränzchen,
wogu freundlichst einladen der Vorstand.

Bierhalle.

Sonntag, den 9. Octbr. von Abends 7 Uhr
Abschieds-Kränzchen
der zum Militär emberufenen Steinmeger. Es laden ergebenst ein
Die Steinmetzen.

Großwangen. Zur Airueh

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. sowie zur Klein-Kirmess, Sonntag, den 16. October, ladet ganz ergebenst ein
W. Biermann.

+ Dank. +

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters
Carl Ferdinand Bauer,
lagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Dank den freiwilligen Trägern des Kriegervereins, Dank dem Herrn Diaconus Weiser für seine kostbaren Worte am Grabe, Dank Denjenigen, die sich für unsern lieben Vater ausgießend und ihn von seiner Unglücksstelle getragen haben, Dank auch für die reichen Blumenpenden. Möge Gott einen Jeden vor solch einem Schicksal behüten.
Nebra, Leipzig, Berlin.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Bauer nebst Angehörigen.

Hierzu eine Extra-Beilage der Samen- und Pflanzenhandlung von Friedr. Huck, Erfurt, worauf wir unsere gesch. Vater hiermit aufmerksam machen.

Mehr Licht.
Ein Segen für Jedermann, ist es bei einfachster Bedienung das herrlichste Licht der Neuzeit; unabhängig von Gasanstalten durch
Butzke's Acetylen-
Apparate anzuwenden. Für Beleuchtung von Fabriken, Sälen, Restaurants, Landhäusern, Hotels und öffentlichen Anlagen, wie
Referenzen beweisen
ganz besonders geeignet. — Prospective gratis!
Act.-Ges. F. Butzke & Co., Berlin S. 42.

Nach Kiaotschau!
richten sich jetzt die Blicke aller Deutschen und erhoffen dort eine passende Kolonie für die Auswanderung, oder doch ein geeignetes Absatzgebiet für deutsche industrielle Erzeugnisse.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1899
enthält eine exakt ausgeführte, zweifach gedruckte Karte dieses neu erschlossenen Gebietes über dessen Größe man sich im Verhältnis der geographischen Lage genau informieren kann.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender, der nützlich in Beliebigkeit hinsichtlich seines Inhalts in Wort und Bild seinen Lesern zum Preise von 50 Pfg. ausserdem noch
13 Gratis-Beilagen.
Man kauft deshalb keinen minderwertigen, anscheinend billigeren Kalender, sondern verschafft sich sofort **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** zu erhalten, der durch die Expedition dieses Blattes und deren Bösen zu beziehen ist.

Verantwortung und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Brendt's Verlag in Berlin. Redaktion und Druck der vierten Seite und Beilage von R. Stiebig in Nebra. Hierzu Sonntagsblatt.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. V.

Ar. 81.

Nebra, Sonnabend, 8. Oktober 1898.

11. Jahrgang.

Der nächste Reichstag.

Ueber die Aufgaben der nächsten Reichstagsession schreibt man den *Mittl. Reichs. Nachr.* aus Berlin ansehend folgendes:

Gute Zumutungen, wenigstens hinsichtlich der Menge der zu beratenden Vorlagen, werden diesmal den entgegenstehenden Faktoren nicht gemacht, da die Regierung sich eine weise Zurückhaltung auferlegen wollen und nur das allerdringlichste an den Reichstag zu bringen wünschen. Es scheint indes sehr fraglich, ob dies Notwendige — es handelt sich hier um die durchgeführte Reform des Alters- und Invaliditätsgesetzes und um den Schutz der Arbeitswilligen gegen gewaltthätige Arbeitshinderung durch Ausschläge — bereits in einigen Wochen in die feste Paragrafenform gefasst werden kann, um am Reichstag als erster Beratungsstoff ihnen zu kommen. Im Reichstag des Jahres ist man noch immer für die Ausarbeitung dieser sozial tief eingreifenden Entwürfe in engerster Thätigkeit begriffen. Eine dankbare Aufgabe fällt diesmal dem Reichssekretär zu: er kann sein Finanzkapital wie im vorigen Jahre auf dem wohlthätigen und erfruchtlichen Untergrunde einer glänzenden Finanzlage des Reiches aufbauen. Freilich stellen sich angesichts dieses vortheilhaften Finanzabslusses auch von Seiten der einzelnen Ressorts geistreiche Ansprache und weitgehende Forderungen ein, welche die Maßnahmen zu beschleunigen drängen. Den Forderungen für unsern Staat, in erster Linie für die Reichsarmee, und den berechtigten Ansprüchen für Durchführung der Reform der Alters- und Invalidenversicherung kann sich jedoch weder der Reichssekretär noch der Reichstag entziehen. Einen ziemlich breiten Raum nimmt im Etat wie in den Reichstagsdebatten die Diskussion unserer Kolonien in Anspruch nehmen. Die letzte Session gilt allfällige Mühe über unsere Kolonialpolitik hinweg; eine Unzahl persönlicher und sachlicher Fragen wird den neuen Reichstag indes längere Zeit bei der Beratung des Kolonialrat's fesseln. Die Uebereignung, daß mit unserem bescheidenen Eisenbahnbau in den Kolonien wenigstens energisch vorgegangen werden muß, bringt auch über den engeren Kreis der Kolonialfreunde hinaus. Abgesehen von der Weiterführung der Bahn in Südamerica wird eine neue Bahn im Logogebiete zwischen Klein-Bopo und Kome und die endliche Sanierung und weitere Fortführung der unglücklichen Wambara-Bahn als unerlässliche Bedingung der Erhaltung der betreffenden Kolonien vom Reichstag gefordert werden.

Was endlich den Termin für die Einberufung des Reichstages betrifft, so sind darüber in den letzten Tagen bereits alle möglichen Kombinationen aufgestellt worden. Die hierbei mit untergeordneter Bedeutung, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr von der Kaiserreise den Reichstag in Berlin eröffnen wolle, erscheint indes angesichts der Thatsache, daß die Rückkehr voraussichtlich erst um die Mitte Dezember erfolgt, durchaus haltlos, denn dann müßte ja die Eröffnung etwa eine Woche vor Weihnachten erfolgen und das Reichsparlament gleich wieder in die Ferien gehen.

Ein einziges Mal erst, 1894, wurde die Reichstagsession zu Anfang Dezember eröffnet, es lag dies aber daran, daß damals wenige Wochen zuvor ein neuer Kanzler, Fürst Hohenlohe, ins Amt getreten war. Das wahrscheinlichste ist nach alledem, daß der Reichstag um die Mitte November seine Beratungen aufnehmen wird. Einen gewissen Nachsatz bekommt diese Annahme noch durch die Thatsache, daß der Kolonialrat am 24. Oktober seine Arbeiten beginnt. Gewöhnlich werden die Etats der Schutzgebiete zuletzt abgeschlossen, weil man die Aufstellungen der Gouverneure abwarten muß. Nach Fertigstellung dieser Etats sind dann die Vorarbeiten für die Reichstagsberatungen gewöhnlich beendet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Ein deutscher Kreuzer ist anscheinlich der Vorgänge in Peking nach Taku beordert worden. In Peking haben die auswärtigen

Genannten der sinesischen Regierung eine gemeinsame Note überreicht.

* In ihrer bisherigen Zusammenfassung wird die Kommission für Arbeiterstatistik im November zum letzten Male zusammentreten. Die Kommission besteht, abgesehen von dem durch den Kaiser ernannten Vorsitzenden, aus dem Bundesrat und dem Reichstage gewählten Mitgliedern. Die letzteren werden für die Dauer der Legislaturperiode gewählt und bleiben an deren Schlusse so lange im Amt, bis die Neuwahlen vollzogen sind. Zu den ersten Aufgaben des neu wieder zusammentretenden Reichstages wird die Wieder der auf ihn entfallenden sieben Mitglieder der Kommission für Arbeiterstatistik gehören. Dientigen Funktionen werden bisherige Vertreter in der Kommission wieder Mitglieder des Reichstages geworden sind, dürfte diese von neuem für die Kommission präferieren, andere werden sich für andere Vertreter entscheiden müssen.

* Die Möglichkeit der Werbung, daß die bestehende Wehrpflicht, einen verfräkten Schutz der Arbeitwilligen auf dem Wege der Gewerbesteuer herbeizuführen, bei mehreren Bundesstaaten auf Schwierigkeiten gestoßen ist, beschäftigt sich. Wie es scheint, gehört zu den betreffenden Bundesstaaten auch Preußen. Denn es verlautet zu verlässig, daß der Antrag, den gewollten Zweck nicht auf dem Wege der Gewerbesteuer zu erreichen, sondern durch Erweitzung gewisser Bestimmungen des Strafgesetzbuches zu erreichen, von Preußen abgelehnt.

* Am Kolonialrat für 1899 werden mehrere Eisenbahnlinien bestimmt in Vorschlag kommen. Zunächst die Liebernahme und die Fortsetzung der Wambara-Geliebte, fobann die Verlängerung der Bahn in Südamerica, und schließlich Kleinchen in Togo und Kamerun. Voraussichtlich wird aber im Kolonialrat auch die Frage besprochen werden, ob nicht die Inangriffnahme der großen Zentralbahn in Deutsch-Ostafrika geboten ist. Ebenso dürfte die Erörterung eines besonderen Eisenbahnpolizern in Erwägung gezogen werden.

Selbstreich-Ungarn.

* Das Generalungsgesetz des österreichischen Handelsministeriums Dr. Barrethler ist vom Kaiser durch Handschreiben vom Montag angenommen worden.

Frankreich.

* Die spanisch-amerikanische Friedenskommission hat am Montag nachmittag von 2-4 Uhr ihre zweite Sitzung in Paris abgehalten. Die Delegierten haben sich auf die Eröffnung der Verhandlungen über das Friedensprotokoll beschränkt. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. Am Dienstag wurden die Kommissare dem Präsidenten Faure vorgestellt.

* Zum englisch-französischen Streit in Fashoda meldet, während der Verhandlungen von sofortigen Verhandlungen und englischen Regierung in Deutsche des Standard, ein Frei über Kairo mitaunder nach um mit Marschall zu verhandeln Bericht einzuholen. Dann vier Wochen, werde die Verhandlungen begimmen für.

* Die Pair' will von patriotischen Verordnungen absehen. Man sieht gegen die Regierung die Republik gestanden ist o m haben. Das Wahlrecht, Antirentern und Nationalitäten tag sei nur eine Art General Tag des Zusammentritts des alles, was die Neuwahlgesetz antreiben können, vor dass ziehen und den Militär Dr. General seien für nennen. Krifton müße bis dahin einen bestehen. Nun, man allerdings gefast machen, ob nicht sehr hoch anzuschauen.

* Du Part' de la main wird bestätigt; man vermutet, daß zu Gethrazd gereist ist. Manc erhielt ein Schreiben worin dieser erklärt, den Sa und Recht müßig fortzuführen in so geübener Stimmung g

Belgien.

* Die Independance belge Artikel über die internationalen Konferenzen, Verhandlungen der maßgebenden

widerspiegelt. Der Artikel erklärt, die Konferenz werde ein greifbares Resultat ergeben, höchstens ein Uebereinstimmen einer besseren Ueberwachung bekannter Anarchisten, was auch durch bloße diplomatische Unterhandlungen erreichbar gewesen wäre. Belgien, England und Frankreich würden sich aber entschieden allen Maßregeln widersetzen, hinter welchen sich reaktionäre Bestrebungen verbergen.

Balkanstaaten.

* Entgegen der bisherigen Annahme, daß der Sultan sich den vier Großmächten gegenüber nachgiebig zeigen wird, hat jetzt Schenab Balda den türkischen Gouverneur in Konstantinopel benachrichtigt, daß der Sultan beschließen habe, die türkischen Truppen nicht von Aretia zurückzuführen.

* In Amentien will man augenscheinlich keine Zeitungsberichterstattung haben. Bekannt Kuyulijerna, der diesen Monat nach Berlin reisen wollte, um von dort Berichte an die schwedische Presse zu senden, hat diesen Plan wieder aufgeben müssen, da der Minister in Konstantinopel beschloffen hat, daß ausländische Zeitungsberichterstatter amnestischen Boden nicht betreten sollen.

* Serbien braucht Geld, viel Geld für Eisenbahnen und industrielle Unternehmungen. Und da hat es denn eine Reihe deutscher Bankiers, Industrieller und Zeitungschreiber eingeladen, um die Herrlichkeiten und Bodenschätze selbst in Augenchein zu nehmen und dann Geld herzugeben oder daß für die Serbische in Deutschland zu wirken. Ministerpräsident Georgewitsch empfing in seinem Hause die deutschen Gäste. Er wies in einer Rede auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die wirtschaftlichen Beziehungen zum Velle beider Länder sich immer gestalten werden. Serbien befindet sich erst im Anfangsstadium seiner kulturellen Entwicklung und habe darum ein Recht auf Nachsicht und Gerechtigkeit. Serbien lege das größte Gewicht darauf, in seinen christlichen Verhältnissen besonders von Deutschland richtig beurteilt zu werden. (Vor allem aber natürlich darauf, viel Geld gepumpt zu kriegen!)

Amerika.

* Die Nachrichten englischer Mäler über die Absicht der Ver. Staaten, die Philippinen zu behalten, haben in Spanien höchstes Erstaunen hervorgerufen, da das Friedensprotokoll eine solche Inanspruchnahme nicht getattet; die Regierung ist entschlossen, dagegen energisch Einspruch zu erheben. Das wird ihr nicht viel helfen, da die Amerikaner Serben der Situation sind und sich an papierenen Vorteile wenig kehren werden.

* Gegen den General Otis, der sich gegenwärtig in Manila befindet, hat sich eine besondere Gesellschaft gebildet, bestehend aus

Inserionspreis für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf. Inzerate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Ein Abend in Rominten

wird im *Neuener Dampfboot* folgenbermaßen geschildert:

Während am Tage der schönste Sonnenschein den Wald im prächtigen bunten Glau bestrahlt, ist der Abend wunderbar hell im Mondenschein. Dann erstreckt das Schloß im weiten Saale. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür laucht das Ohr dem Sänen der beiden Gäste. Auch für Nacht ist getragt. Köstlich erdigt ganz unermüdet — ein Verlassen. Dem unerschrockenen Spieler schwebt wohl das 20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm von 10 Jahren dem armen Mannmann in Berlin während des strengen Winters schenkte. Dann ist auch die alte unvermehrte Nacht verarmt, dafür